



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der komischen Litteratur

Flögel, Karl Friedrich

Liegnitz [u.a.], 1785

Charles Palißot de Montenoy.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52508](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52508)

es zu zerdrücken. Ferner wird sehr komisch beschrieben, wie Mikromegas und der Saturnite erkannten, daß in diesem Schiffe Menschen waren, und wie sie sich mit ihnen über allerhand philosophische Materien unterredeten, worinn viele Spöttereien über die Kurzsichtigkeit der Philosophen, besonders in Absicht der Natur der menschlichen Seele vorkommen. Der Einwohner des Sirius beschenkte sie beim Abschiede mit einem philosophischen Buche, welches er selbst gemacht hatte, und woraus sie vieles lernen sollten. Sie überreichten es auch hernach der Akademie der Wissenschaften zu Paris, und als es der Secretair eröffnete, fand er — nichts.

Dieses sind die vornehmsten Satiren des Herrn von Voltaire; einige andre, worinn er besonders die heilige Schrift angegriffen, übergehe ich. Er wurde 1694. geboren und starb 1778. zu Paris.

Charles Palisot de Montenoy.

Dieser Schriftsteller ist Verfasser folgender Satire:

La Dunciade, ou la Guerre des Sots; Poeme, a Chelsea. 1764. (neue Ausgabe 1772).

Diese neue Dunciade oder der Narrenkrieg ist in fünffüßigen Versen geschrieben, und besteht aus drei Gesängen. Der Verfasser macht sich über alle damals lebende wißige Köpfe in Frankreich und ihre innerlichen Kriege lustig, nennt sie mit Namen, und die Anspie-

lun:

lungen werden sogar in Anmerkungen erklärt. Er ist oft partheiisch, sehr beißend, nicht leer an poetischen Schönheiten, aber doch unter Popen. Folgende sind ausgenommen, Voltaire, Montesquieu, Buffon, d'Allembert und der Bürger von Genf. Diejenigen, welche er unter der Fahne der Dummheit der Vernunft den Krieg ankündigen läßt, sind folgende, Freron, Marmontel, Diderot, Trublet, Coyer, Dorat, d'Arnaud, le Franc, Bastide u. s. f. auch die witzigen Damen werden nicht vergessen. Den ersten Gesang betitelt er, La Lorgnette; durch ein Fernglas von dem Zauberer Merlin sieht er von Argenteuil seinem Aufenthalte alles der Wahrheit nach, was in Paris vorgeht. Im zweiten Gesange Le Bouelier, wird das Schild beschrieben, womit sich die Dummheit beschützt; welches eine Nachahmung des Homerischen Schildes ist. Im dritten le Sifflet werden die Dunse durch ein Pfeifgen, auf dem Apollo bläst, in ein solches Schrecken gejagt, daß sie in den Abgrund fallen. Der Beschluß lautet also:

Messieurs les Sots, nous voilà quitte à quitte,
 Chacun de nous a le lot qu'il merite.
 Dans vos ecrits vous m'avés outragé;
 Pen suis content: ma gloire est votre ouvrage.
 Par son sifflet Apollon m'a vengé
 Et les regrets seront votre partage^{o)}.

Mer-

o) Leipziger neue Bibliothek der schönen Wissenschaften
 Th. I. S. 229.